



Pfarrer Roman Angst, Bahnhofkirche

Predigt vom Sonntag, 15. Februar 2015

Gott ist die Liebe und das Leben

"Ihr Lieben, lasst uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus Gott; und jeder, der liebt, ist aus Gott gezeugt, und er erkennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist Liebe. Darin ist die Liebe Gottes unter uns erschienen, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben. Darin besteht die Liebe: Nicht dass wir Gott geliebt hätten, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als Sühne für unsere Sünden. Ihr Lieben, wenn Gott uns so geliebt hat, sind auch wir verpflichtet, einander zu lieben. Niemand hat Gott je geschaut. Wenn wir aber einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist unter uns zur Vollendung gekommen."

1. Johannesbrief 4.7-12

I.

Liebe Gemeinde!

Ich möchte ein afrikanisches Märchen erzählen:

Die Sonne schaute gerade über den Horizont. Da ging das Leben auf Wanderschaft. Es kam zu einer taubstummen Frau. Sie sagte: Heile mich! Da heilte das Leben die Taubstumme. In sieben Jahren werde ich wiederkommen, sagte das Leben. Dann ging es zu einem Blinden. Heile mich, sagte er. Das Leben heilte auch ihn. In sieben Jahren werde ich wiederkommen.

Dann kam das Leben zu einem Ausländer. Hilf mir, die Leute wollen mich abschieben. Aber dann nahmen die Leute den Fremden auf. Das hatte das Leben gemacht. In sieben Jahren komme ich wieder, sagte das Leben.

Liebe Gemeinde!

Ich unterbreche die Geschichte und sehe in unseren Bibeltext: "Gott ist Liebe."

Diese Wörter habe ich dick und bunt unterstrichen. Wichtigeres gibt es nicht! So ist Gott: Bedingungslos und unmittelbar liebt er dich und mich. Der Ursprung aller Dinge, das Ziel aller Zeiten, der Sinn allen Lebens. Die Kraft, die den Kosmos bewegt und unseren Körper vom Atem durchströmen lässt. Gott. Sein Wesen ist Liebe. Aktuelle, konkrete Liebe zu dir und mir, zu den Blumen und zu den Tieren, zur Erde und zum Wasser.

Aber halt! Da ist noch ein anderer Satz. Den habe ich gelb unterstrichen: "Niemand hat Gott jemals gesehen." Das ist eine Warnung. Reden wir also nicht zu schnell von Gott! Wie viel Leid und schreiende Ungerechtigkeit gibt es! Gott soll Liebe sein? Wer Gott ist und wie er ist, wer kann das sagen? Die Märchen erwähnen ihn kaum. Und da gibt es unendlich viel Leid. Aber am Ende steht fast immer eine wunderbare letztlich göttliche Erfüllung. Denn die Märchen leben von dem Wissen: Gott ist die Liebe. Nur sie bleibt! Unser Text sagt es deutlicher. Knallrot habe ich diese Sätze unterstrichen: "Die Liebe Gottes wurde unter uns dadurch offenbart, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben."

Liebe Gemeinde!

Vielleicht haben sie es vorhin auch gedacht: Das Leben, von dem das afrikanische Märchen erzählt, hat einen Namen. Und Fleisch und Blut: Ein Mensch ging über die Landstrassen Galiläas. Er schwitzte, weinte und lachte. Und seine Liebe war unbeschreiblich stark und sehr konkret: Blinde heilte er. Und Taubstumme. Und er riskierte sein Leben, als er die befremdlichen und abgeschobenen Menschen mit seiner nüchternen Liebe und Lebensfreude wieder in die Gesellschaft zurückholte: Zöllner, Huren, Hirten, verachtete Menschen. Seine Liebe war Gottes Liebe. Er ist das Leben.

Wo habe ich dieses Lied nur her? Mir kommen seine Worte in den Sinn: "Morgen des Lebens, weck alle Farben aus allen Nächten. Weck meinen Sinn. Öffne die Augen, Ohren und Lippen. Wende die Herzen zu dir, Gott, hin. Morgen der Liebe, Urgrund des Lebens, aus Gott geboren, schaffe mich neu, öffne die Hände für meinen Nächsten und für den Fremden, wer er auch sei."

Liebe Gemeinde!

Jetzt will ich die afrikanische Geschichte weiter erzählen: "Sieben Jahre lang stieg die Sonne über den Horizont. Da machte sich das Leben wieder auf den Weg. Es schlüpfte in eine taubstumme Frau hinein und ging zu der Frau, die es geheilt hatte: Hilf mir! Sie sagte: Komm herein. Ich war auch einmal taub und stumm. Mich hat das Leben geheilt. Es kommt bald wieder. Es wird dich auch

heilen. Wohne und warte bei mir. Da sagte der taubstumme Gast: Ich bin das Leben. Du bist mir treu geblieben. Deine Liebe ist dein Leben. Danach nahm das Leben die Gestalt eines Blinden an. Es kam an die Tür des Mannes, den es von Blindheit geheilt hatte. Hilf mir. Der Mann schlug die Tür zu. Da wurde er wieder blind. Er hatte keine Liebe. Er hatte das Leben abgewiesen. Dann schlüpfte das Leben in einen Afrikaner, der gerade einem Folterkeller in seinem Land entflohen war. Es kam zu dem Ausländer, dem es geholfen hatte, ein Einheimischer zu werden. Und zu dessen Freunden. "Bitte, nehmt mich auf!" Entzündet riefen sie: Was soll aus diesem Land werden, wenn alle hierher kommen! Und das Leben wurde abgeschoben. Und dann wurde es wieder in den Folterkeller geworfen. Und dort ist es gestorben. Da brachen überall furchtbare Kriege aus. Und die Blumen welkten. Die Bäume gingen ein. Das Wasser versiegte. Die Strahlen der Sonne machten die Menschen krank. Denn das Leben war gestorben."

Liebe Gemeinde!

Jetzt sehe ich wieder in den Bibeltext. Rot unterstrichene Sätze: "Jeder, der liebt, stammt von Gott und erkennt Gott." "Wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollendet." Geboren werden. Liebe ist Lebensanfang. Aus Gott. Liebe und Leben und Gott. Die sind eins. Untrennbar. Liebe macht das Leben zum Leben. Jesus hat irgendwann ein Bild gemalt: Da kommt ein elender Mensch zu einem anderen. Und der hilft ihm. Jesus sagt: Der hat mir geholfen, der hilfsbedürftige Mensch bin ich. Die Liebe ist ein göttliches Ereignis. Da erfüllt sich der Sinn der Weltgeschichte und des Kosmos. Da jubelt Gott. Da kommt sein Wesen zum Zug, der, den niemand je gesehen hat. Da ist er zu finden. Da ereignet sich ewiges Leben. Da kann das Leben sich ausbreiten.

Liebe Gemeinde!

Nun muss ich aber einen Satz vorlesen, unter den ich einen traurigen schwarzen Strich gezogen habe: "Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt." Ich könnte ergänzen: Der verpasst das Leben! Der ehemals Blinde gibt die erfahrene Liebe nicht weiter. Er weist sein eigenes Leben ab. Und die ehemals Fremden - vielleicht ohne genaueres Wissen - wiesen den Fremden ab und töteten damit das Leben. Wer nicht liebt, lebt nicht. Liebe empfangen und nicht weiter geben: das ist der Tod!

Liebe Gemeinde!

Ob Sie das bitte einmal versuchen: einatmen und die Luft festhalten und nicht ausatmen. Wir würden ersticken oder explodieren. Liebe einatmen: ein neuer

Morgen, das Brot, der Gruss des Nachbarn - Gottes Liebe in vielen Gestalten - einatmen. Und nicht ausatmen? Nicht einfühlsam sein? Nicht helfen, wenn uns jemand braucht? Einatmen und nicht ausatmen: Dieses Unmögliche haben sie gemacht: der Geheilte, der das blinde Leben abwies, die Menschen, die den Fremden abschoben. Sie erstickten. Unsere Welt droht daran zu ersticken oder deshalb zu explodieren. Liebe einatmen und nicht wieder ausatmen. Das ist eine selbstzerstörerische Praxis. Die Bibel nennt diese Praxis Sünde. Ihre Folge ist der Tod. Der Tod des Lebens. Des eigenen und allen Lebens. Schauen wir wieder in den Bibeltext. Diesen Satz habe ich dick und bunt unterstrichen: "Gott hat uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt." Da schlägt das Herz der Bibel!

Liebe Gemeinde!

Mein afrikanisches Märchen ist noch nicht zu Ende. Ich muss es zu Ende erzählen: "Als Gott sah, wie das Leben im Folterkeller starb, wurde er sehr traurig. Und er überlegte: Soll ich diese Welt sterben lassen? In diesem Augenblick stieg ein heisser Strom in seinem Herzen auf. Wie damals, als er alles Leben schuf. Das war seine Liebe. Er atmete auf. Und sein Atem wehte in den Folterkeller und weckte das Leben wieder auf. Und es ging zum dritten Mal in die Welt. Es trug die Spuren der Folterung. Zuerst ging es zu der Frau, die taubstumm gewesen war. Sie konnte gut hören und sprechen, einatmen und ausatmen. Die beiden gingen zu dem blinden Mann. Richtige Atemübungen machten sie mit ihm. Und da spürte der Blinde Gottes Atem. Und er konnte die anderen Menschen wieder sehen und lieben. Dann ging das Leben mit der Frau und dem sehenden Mann zu den Menschen, die es mit den Fremden schwer hatten. Und sie machten Atemübungen mit ihnen: Einatmen. Gott hat sehr viel Liebe. Nein, nicht die Luft anhalten, nicht die Liebe anhalten. Das hält keiner aus! Und sie lernten es, im Rhythmus der Liebe zu atmen. Und die Fremden wurden zu Freunden. Und das Leben freute sich. Und das Leben blieb bei ihnen. Die Blumen blühten wieder. Das Wasser floss. Und es war besonders schön, als die Sonne am nächsten Morgen über den Horizont stieg."

Und das Lied, von dem wir bereits zwei Strophen gehört haben, geht weiter: "Atem des Schöpfers, Rhythmus der Liebe, Nehmen und Geben kommen von dir - beides in einem: Du bist das Ganze. Atem der Liebe, lebe in mir. Du bist die Liebe, Fülle des Lebens, tägliche Güte, tausendfach Du! Lass Liebe fliessen durch Leib und Seele, dass ich sie nehme, gebe und tu." Amen..